№ 12. Sonnabend, den 14. Januar 1893

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Graf Caprivi in der Militärkommission.

Der Reichskanzler hat die Verhandlungen der Militärkommission mit einem eingehenden Vortrage eröffnet, in welchem er politische, militärische und strategische Erwägungen mittheilte, welche zur Anerkennung der Nothwendigkeit der Militärvorlage führen. Er verbreitete sich im Einzelnen über den Dreibund, das Verhältniß Deutschlands zu Rußland und Frankreich, über die Frage eines französisch-russischen Bündnisses, über die Stellung Deutschlands zu den anderen Mächten, über die Modalitäten eines Krieges mit zwei Fronten. Auf den Inhalts des Vortrags näher einzugehen, ist nicht wohl thunlich. Soweit der Inhalt desselben sich mit dem bereits bekannten deckt, wäre eine Wiederholung überflüssig; eine Mittheilung der neuen Ausführungen aber, auch insoweit dieselbe sachlich unbedenklich sein würde, ist für uns ausgeschlossen, nachdem Graf Caprivi die Verwerthung dieses Materials in der Oeffentlichkeit dem Taktgefühl und der patriotischen Erwägung der Mitglieder der Kommission anheimgegeben hat. Die brennende Frage, ob die Regierung an der unveränderten Annahme der Vorlage festhält, hat Graf Caprivi auch gestern nicht berührt. Allerdings erklärte er, daß die verbündeten Regierungen den größten Werth auf die Annahme der Vorlage legten und schloß mit den Worten, daß weder der Reichstag noch die Regierung die Verantwortung für eine Fortdauer des jetzigen Zustandes unserer Wehrkraft dem Lande gegenüber tragen könne. Aber es liegt ja auf der Hand, daß eine Verbesserung dieses Zustandes möglich ist ohne Annahme der unveränderten Vorlage, während auf der andern Seite fast der gesammte Reichstag der Ueberzeugung ist, daß die Annahme der ganzen Vorlage zur Zeit schon aus allgemeinen finanziellen und wirthschaftlichen Gründen unmöglich ist. Im übrigen ist anzuerkennen, daß Graf Caprivi sich auch der Linken gegenüber einer ganz anderen Sprache befleißigte, als neuerdings in den Auslassungen der offiziösen Presse beliebt worden ist. Er versicherte ausdrücklich, daß er an dem Patriotismus auch der Gegner der Vorlage nicht zweifele. Was die Wirkung der Rede des Reichskanzlers betrifft, so hat dieselbe nach unseren Wahrnehmungen Niemanden in der Ueberzeugung von der Unannehmbarkeit der Vorlage in ihrer Gesammtheit erschüttert. Es ist ja bekannt, daß eine wesentliche Erhöhung der Kriegsstärke der Armee und die Beseitigung eines größeren Theiles der vorhandenen Mißstände auch ohne eine faktische Erhöhung der Friedenspräsenzziffer, lediglich durch Verstärkung der jährlichen Rekruteneinstellung in Folge der Einführung der zweijährigen Dienstzeit herbeigeführt werden kann und daß auch die freisinnige Partei bereit ist, alle dazu erforderlichen Mittel zu bewilligen. Die Nothwendigkeit, darüber hinauszugehen, ist wahrscheinlich durch die gestrigen Ausführungen des Grafen Caprivi nicht erwiesen. Aber, wie gesagt, Erörterungen dieser Art sind ausgeschlossen, so lange der Reichskanzler die Vorlage als ein untrennbares, sofort zu bewilligendes Ganzes behandelt. Inwieweit die Regierung an diesem Standpunkte selbst auf die Gefahr einer Auflösung des Reichstags hin festhält, wird sich ja noch zeigen. Nach der Rede des Reichskanzlers wurde auf Anregung der Linken die nächste Sitzung erst auf Freitag Abend angesetzt, womit, von dem Abg. Singer abgesehen, die übrigen Mitglieder der Kommission einverstanden waren.

Vom Reichstage.

In der Sitzung am Donnerstag stand zunächst auf der Tagesordnung die Interpellation der Sozialdemokraten über den allgemeinen Nothstand. Nachdem Staatssekretär Bötticher sich bereit erklärt, die Interpellation sofort zu beantworten, ergreift

Abg. Liebknecht das Wort. In großen Zügen schildert er die bestehende Nothlage, ihre Ursachen und Wirkungen, als die die Verminderung der Sparkassen-Einlagen, die Abnahme des Fleisch- und die Zunahme des Pferdefleischverbrauchs zu bezeichnen sei. Der Redner verbreitet sich auch über das Wesen des Kapitalismus und fordert von der deutschen Regierung, die die soziale Gesetzgebung sich zur Aufgabe gemacht habe, eine bessere Organisation der Arbeiter. Liebknecht spricht von den Landwirthschaftsarbeitern, an deren trüben Verhältnissen nicht die Juden allein schuld seien, wie Amerika beweise. Er streift zum Schluß den Bergarbeiterausstand, wo schwere Schuld vorliegen müsse, wenn tausende von Arbeitern genöthigt waren, sich in den Streik zu stürzen.

Staatssekretär v. Bötticher: Er könne einen Nothstand in dem Sinne Liebknechts und der Sozialdemokraten nicht zugeben. Einen solchen Nothstand zu beweisen, würde der Sozialdemokatie schwer fallen. Der Redner wendet sich gegen Liebknechts Ausführungen und erklärt die Herabminderung der Sparkassen-Einlagen mit der Herabsetzung des Sparkassen-Zinsfußes. Arbeitslosigkeit bestehe wohl. Er (Redner) habe die Behörden angewiesen, für Arbeitsgelegenheit zu sorgen. Was den Bergarbeiterstreik betreffe, so müsse er denselben als einen ungerechtfertigten und unbilligen bezeichnen. Forderungen seien an die Bergwerksverwaltung nicht gestellt worden, und man würde die Provokatoren zur Verantwortung ziehen. Die Sozialdemokratie möchte dafür sorgen, daß solche Streiks sich nicht wiederholen. In deutschen Landen hätten Rechtsverletzung und Vertrauensbruch keine Aussicht auf Erfolg. Die Regierung werde mit aller Kraft entgegenarbeiten. In der Besprechung der Interpellation wendet sich zunächst

Frhr. v. Stumm in längerer Rede gegen die Sozialdemokratie, deren Theorien er als „Schwindel“ bezeichnet. In scharfen Worten verurtheilt der Redner die streikenden Bergleute. Ohne Unterdrückung des bergmännischen Rechtsschutz-Vereins würde die Ruhe im Ausstandsgebiet nicht hergestellt werden können. Der Regierungs-Vertreter

Minister v. Berlepsch erklärt, daß die rigorosen Mittel, welche Frhr. v. Stumm gegen die Streikenden vorgeschlagen habe, von der Berg-Verwaltung nicht akzeptirt werden können. Die notorischen Hetzer, etwa 500 Mann, werde man entlassen, die Belegschaften um 3000 Mann vermindern. Ob gegen den Rechtsschutz-Verein vorgegangen werden wird, werde wohl das Staatsministerium entscheiden müssen. Die Regierung wolle das Koalitionsrecht der Arbeiter nicht beschränken. Die Regierung müsse ein dauernd wirksames Mittel gegen den Streik finden. Die Regierung hoffe, durch ihr gegenwärtiges Verhalten den Streik bald zu beendigen.

Frhr. v. Plessen (Kons.) leugnet das Vorhandensein eines Nothstandes und will denselben, wie er in längeren Ausführungen darlegt, nur für die Landwirthschaft zugeben. — Es erfolgt hierauf Schluß der Sitzung, die auf Freitag 1 Uhr zur Fortsetzung der Berathung der Branntweinsteuer-Vorlage vertagt wird.

Vom Landtage.

Im Abgeordnetenhause brachte am Donnerstag Finanzminister Miquel den Etat mit einer längeren Rede ein. Für 1893/94 sei ein Fehlbetrag von 58 600 000 Mark zu decken, so daß eine Anleihe nöthig werde. Trotzdem sei eine pessimistische Auffassung der Finanzlage nicht angebracht. Der Etat sei ein Spiegelbild der wirthschaftlichen Lage, die durch vorübergehende Schwankungen beeinflußt sei. Die Eisenbahnen hätten zwar einen Fehlbetrag von 29 Mill., dieselben hätten aber auch in den Vorjahren in ihren Nettoeinnahmen stark geschwankt. Der Minister empfahl eine Verminderung der Ausgaben für die Eisenbahnen und es müsse verlangt werden, daß die Verwaltung mit Wenigem Viel leiste. Der Etat pro 1891/92 schließe ferner mit einem Fehlbetrage von 42 833 000 Mark ab, und im laufenden Jahre scheine ein ebenso wenig günstiges Resultat erzielt zu werden. Der Fehlbetrag sei nach vorsichtiger Schätzung dem des Jahres 1891/92 ungefähr gleich, da die Eisenbahnen allein ihren Ausfall an Nettoeinnahmen auf 61 Millionen angeben und die Ueberweisungen an die Kommunalverbände gegen den Anschlag einen Minderertrag von $9^1/_2$ Millionen aufweisen. Hoffentlich würde die Choleragefahr nicht mehr erscheinen und das wirthschaftliche Leben sich von seinem Niedergang erholen. Der Minister ging darauf die einzelnen Positionen des Etats für 1893/94 durch. Die Lotterieloose sollten um 30 000 vermehrt werden als Gegengewicht gegen die auswärtigen Lotterien. Den Kreisen würden ferner 7 Mill. weniger überwiesen werden. Das Kultusministerium habe einen Mehrbedarf von 2 Millionen. Im weiteren Verlauf seiner Rede hebt der Minister hervor, daß die Verhandlungen über die Ablösung der Stolgebühren augenblicklich noch bei den katholischen Bischöfen schweben. Das Altersstufensystem sei auf die mittleren und theilweise unteren Kanzleibeamten ausgedehnt worden. Die Stellen der Subaltern- und Kanzleibeamten werden um 3000 bezw. 300 vermehrt werden und die Diätarien sollen in 4 Jahren zur Indienststellung gelangen.

Nachdem sodann die Vorlage betreffend die Aufhebung der Stolgebühren in Kassel und diejenige betreffend den Kirchenvorstand genehmigt worden sind, wird die Sitzung auf Freitag 11 Uhr vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Januar.

— Der Kaiser hat seinen unerwarteten Aufenthalt in Strasburg bis zum Donnerstag Morgen ausgedehnt Mittwoch Abend fand ihm zu Ehren ein Abendessen bei der Fürstin Hohenlohe statt. Donnerstag Vormittag um $11^1/_2$ Uhr traf der Kaiser bereits, da er wegen nachträglicher Absage einer anbefohlenen Truppenübung in Ettlingen, zeitiger als in Aussicht genommen, Straßburg wieder verließ, in Karlsruhe ein. Der Großherzog und die Prinzen des großherzoglichen Hauses empfingen den Kaiser am Bahnhofe. Der Kaiser fuhr darauf in Begleitung des Großherzogs nach dem Schloß. Der Bevölkerung Straßburgs hat der Kaiser für den ihm zu Theil gewordenen Empfang

Feuilleton.

Ein Glückstraum.

Roman von C. Belmar.

[Nachdruck verboten.]

3.) (Fortsetzung.)

Der Gatte der Baronin war ein Verwandter des Freiherrn gewesen, und dieser auch zugleich der Einzige, mit dem Meline nach dem Tode des Barons im Verkehr geblieben war.

Magda hatte die Baronin Buchfeld nie gesehen; sie wußte nur von ihr, daß sie sehr schön und sehr gefallsüchtig war, und daß ihre Ehe mit dem Baron eine sehr unglückliche gewesen.

So wenig sympathisch ihr diese Frau auch sonst war, so fühlte sie doch Mitleid, als ihr Gerhard von Monte Carlo aus den Tod der einst so gefeierten Schönheit meldete.

So einsam und verlassen zu sterben, das mußte doch schrecklich sein!

Und selbst jetzt, da Magda mit freudiger Erwartung der Ankunft ihres Bruders entgegensah, dachte sie mit einem Gefühl der Wehmuth an die junge Frau, die sie in fremder Erde, fern von der deutschen Heimath eingescharrt hatten, ohne daß sie ihr einziges Kind wiedergesehen. Das Rollen eines Wagens entriß Magda ihren Betrachtungen.

Eine helle Röthe flog über ihre Wangen und ihre blauen Augen blitzten freudig auf.

Raschen Schrittes ging sie die Freitreppe hinauf, den langen breiten Korridor entlang, und als der Wagen vorfuhr, trat sie gerade aus dem Portal des Schlosses, um den geliebten Bruder zu empfangen.

Gerhard sprang aus dem Wagen und eilte in die geöffneten Arme seiner Schwester.

Es konnte keinen größeren Kontrast geben, als dieses Geschwisterpaar, das jetzt, zärtlich aneinander gelehnt, sich mit einem warmen, kräftigen Händedruck begrüßte.

Magda war nur um weniges kleiner als ihr Bruder; wie sie sich in inniger Umarmung eng an ihn schmiegte, mischten sich ihre blonden Haarwellen mit dem dichten, dunklen Gelock Gerhards, der ihr lächelnd in die treuen blauen Augen sah.

Ein echtes Bild von Kraft und Männlichkeit stand er da; die hohe, scharfgemeißelte Stirn zeugte von Geist und Verstand, und aus den etwas tiefliegenden, schwarzen Augen sprühte es wie von unterdrückter Leidenschaftlichkeit.

Der weiche, halblange Vollbart umgab gebräunte, edelgeschnittene Züge, und um den männlich schönen Mund spielte jetzt ein herzgewinnendes Lächeln, als er mit seiner tiefen, wohlklingenden Stimme sagte:

„Nun bin ich wieder daheim, Schwesterchen Ist Dir die Zeit lang geworden?“

„Ich konnte Deine Ankunft kaum erwarten,“ erwiderte Magda, ihren Arm in den des Bruders schiebend; „dem Himmel sei Dank, daß Du wieder da bist! Auch Rotteck wird sich freuen, daß nun wieder Alles in alte Gleise kommt.“

„War er hier?“ frug Gerhard, mit der Schwester ins Haus tretend.

„Heute früh für einige Minuten; er ist gestern von seiner Geschäftsreise zurückgekehrt. Doch Du wirst müde und hungrig sein, Gerhard,“ versetzte die Schwester, deren praktischer Sinn sich nie verleugnete. „Geh auf Dein Zimmer und mache es Dir bequem, der Tisch steht schon gedeckt im Blumenparterre; ich will sogleich für alles Nöthige Sorge tragen.“

Sie nickte dem Bruder freundlich zu und verschwand in dem zu der Küche führenden Gange, um selbst das Anrichten der Speisen zu überwachen.

Eine Viertelstunde später saßen die Geschwister bei dem wohlbesetzten Tisch und Magda legte dem Bruder seine Lieblingsspeisen vor, die sie heute hatte für ihn bereiten lassen.

„Nennenswerthes ist nicht vorgefallen während Deiner Abwesenheit,“ sagte sie, ihm ein Glas Rothwein einschenkend, „ein Jedes war wie sonst auf seinem Platze, und ich hoffe, Du wirst zufrieden sein.“

„Ich habe das nicht anders erwartet,“ lächelte Gerhard, „ich kenne ja meine thatkräftige, emsige Schwester, bei der Alles wie am Schnürchen gehen muß. Was nun meine traurige Reise anbetrifft —“

Seine Miene war mit einem Male ernst, fast finster geworden, allein Magda ließ ihn nicht ausreden.

„Jetzt nicht,“ sagte sie bittend, ihre Hand auf seinen Arm legend, „später sollst Du mir Alles ausführlich erzählen. Du weißt, ich kann diese kurzen, unterbrochenen Berichte nicht leiden, ich muß immer klar bis auf den Grund sehen, mit halben Andeutungen begnüge ich mich nie.“

„Du hast Recht,“ versetzte Gerhard, „das Ganze ist auch zu traurig, um jetzt erörtert zu werden.“

Von gleichgültigen Dingen sprechend beendeten die Geschwister ihr Mahl, dann machten sie eine kurze Promenade im Park, doch nicht, bevor noch Magda dem alten Diener befohlen hatte, den Tisch abzuräumen, die Windlichter anzuzünden, und eine Flasche Wein und das Zigarrenkästchen für den Freiherrn bereit zu stellen.

Der alte Fritz war Jahre lang im Hause und kannte die Hausordnung nur zu wohl, allein Magda würde geglaubt haben, in der Sorge gegen den Bruder zu fehlen, wenn sie nicht immer alles zu seiner Bequemlichkeit Nöthige selbst angeordnet hätte.

Als die Geschwister zurück kamen, stand schon Alles bereit; vor dem Sitze des Freiherrn befanden sich die Zigarren und der Wein, an Magdas Platze stand das zierliche Körbchen von Silberdraht mit dem unvermeidlichen Strickstrumpfe, denn das Fräulein v. Linden strickte ihre Strümpfe selbst, und sie würde es sehr übel genommen haben, wenn ihr dies Jemand verargt hätte.

„Eine Frau muß in allen weiblichen Handarbeiten bewandert sein,“ pflegte sie zu sagen, „sonst ist sie keine echte Hausfrau, und wo man Alles außer dem Hause zu machen giebt, da ist es eine schlechte Wirthschaft, wo es nimmer ein Gedeihen geben kann.“

Die Geschwister setzen sich.

Der Freiherr zündete sich eine Zigarre an und Magda griff nach dem Strickstrumpfe. Der volle Schein der Windlichter fiel auf ihr gutes, rothes Gesicht, wie sie da so saß mit dem Strickstrumpfe in der Hand, die leibhaftige Prosa in Gestalt. Unwillkürlich stellte Gerhard Vergleiche zwischen ihr und der schönen Baronin an, wie sie, schon mit dem Tode ringend, in ihrem koketten, spitzenbesetzten Hauskleide vor ihm gelegen, umhüllt von dem gelösten, goldbraunen Haar; ein reizendes Bild trotz aller Verwüstung, welche Krankheit und ein aufreibendes Leben in dem schönen Gesichte angerichtet.

(Fortsetzung folgt.)

seine Befriedigung und seinen besonderen Dank aussprechen lassen.

— **Aus der Budgetkommission des Reichstags.** Bei dem Etat des Auswärtigen Amtes brachte der Abg. Dr. Baumbach in der heutigen Sitzung der Budget-Kommission des Reichstags die Anregung zur Sprache, welche von den Vereinigten Staaten in Betreff der Abschließung von Schiedsgerichtsverträgen im vorigen Jahre gegeben worden ist. Diese Angelegenheit hat die interparlamentarische Konferenz in Bern im vorigen Jahre beschäftigt, und ein französischer Antrag fand dort Annahme, wonach in den einzelnen Parlamenten das Ersuchen an die betreffende Regierung gestellt werden sollte, der Einladung des Kabinets in Washington wegen des Abschlusses von allgemeinen Schiedsgerichts-Verträgen zu entsprechen. Herr Staatssekretär v. Marschall gab hierauf folgende Erklärung ab: „Die Regierung in Washington hat eine förmliche Einladung an das deutsche Reich zum Abschlusse von internationalen Schiedsgerichts-Verträgen nicht ergehen lassen. Sie hat nur die hierauf bezüglichen Verhandlungen und Beschlüsse des Kongresses mitgetheilt. Die deutsche Regierung hat hierauf zunächst mit einer Empfangsbestätigung geantwortet. Im Uebrigen befindet sich die Angelegenheit noch im Stadium der Erörterung, gleichzeitig mit der bekannten Resolution des Reichstags, betreffend die Einführung und Aufnahme der Schiedsgerichtsklausel in die Handelsverträge.“ Weiterhin giebt Abg. Fritzen durch die Frage, welche Stellung die Regierung zu den Ansprüchen der deutschen Inhaber portugiesischer Papiere einnehme, zu einer längeren Debatte Anlaß. Staatssekretär v. Marschall erklärte, wer sein Geld unsicher anlege, habe selbst die Folgen zu tragen. Gleichwohl werde die Reichsregierung deutsche Angehörige in ihren Bestrebungen, ihr Geld zu retten, nach Möglichkeit unterstützen; materiell sei für sie einzutreten, vermöge sie nicht. Die Erhöhung des Gehalts für den Madrider Botschafter wird bewilligt. Auf Anfrage des Abg. Dr. Hammacher nach dem Stande der Handelsvertragsverhandlungen mit Spanien erklärte Staatssekretär v. Marschall, dieselben hätten durch den Sturz der Regierung eine Unterbrechung erlitten, würden aber demnächst wieder beginnen und hoffentlich Erfolg haben. Die Erhöhung der Ausgaben für den römischen Botschafterposten um 20000 Mk. beantragen beide Referenten mit Rücksicht auf die sehr große Erhöhung der Ausgaben für das auswärtige Amt zurückzustellen. Nach Erledigung einer Reihe weiterer Petitionen vertagt sich die Kommission der in dem Saale herrschenden Kälte wegen bis morgen.

— **Das Defizit in Preußen.** Die Rechnung für 1891/92 hat in Preußen mit einem Defizit von 42,8 Millionen abgeschlossen; für das laufende Jahr 1892/93 schließt der Finanzminister heute bei Einbringung des neuen Etats ein Defizit in gleicher Höhe in Aussicht. Der Etat für 1993/94 schließt mit einem Defizit von 58 Millionen Mark ab. Also in 3 Jahren ein Defizit von 142 Millionen Mark. In Wirklichkeit beträgt freilich das Defizit pro 93/94 nur 38 Millionen, da in dem Etat 20 Millionen für Schuldentilgung ausgeworfen sind. Zur Deckung des Defizits hofft der Finanzminister auf die Ueberschüsse der Einkommensteuer. Aus der lex Huene werden die Kreise in diesem Jahre 9,4 Millionen Mark weniger erhalten, als im Etat angenommen. Dagegen erhält Preußen aus den Zöllen und der Tabaksteuer 4 Millionen mehr. Im Etat 93/94 ist eine Vermehrung der Staatslotterielose um 30000 in Aussicht genommen. Der Finanzminister ist trotz alledem der Ansicht, daß die Mindereinnahmen nur vorübergehende sind. In der Erhöhung der Ausgaben sei man zu schnell vorgegangen. Nach einigen allgemeinen Andeutungen über die Verwendung der Ueberschüsse der Betriebsverwaltungen und über die Regelung des Verhältnisses zwischen Einzelstaaten und Reich empfiehlt der Finanzminister die Prüfung der Nothwendigkeit neuer Ausgaben. Freilich gehörten zu den nothwendigen Ausgaben vor allem die für die Landesvertheidigung, d. h. also für die Militärvorlage. Dagegen soll vorerst von der Fortführung der Erhöhung der Beamtenbesoldungen Abstand genommen werden. Für die mittleren und unteren Kanzleibeamten werden die Dienstalterszulagen eingeführt; die Diätare sollen in Zukunft nach 4jähriger Dienstzeit zur definitiven Anstellung gelangen.

— **Zum Wahlgesetzentwurf** schreibt die „Germania“: Es handelt sich also nicht um eine Reform, sondern um die Konservirung des „elendesten“ aller ersonnenen Wahlsysteme, in der Begründung werden sogar wiederholt andere Reformgedanken und Vorschläge (z. B. prozentuale Minimalsätze für die 1. und 2. Abtheilung) u. A. deshalb abgelehnt, weil sie dem „Grundgedanken des geltenden Wahlrechts“ (Wahlrecht nach Steuerleistung) nicht entsprechen. Erst recht werden also noch weitergehende Gedanken abgelehnt, obgleich doch wirklich, wenn einmal ein Anlaß gegeben ist, an das „elendeste“ aller Wahlsysteme die Hand zu legen, manche Erwägungen sich geradezu aufdrängen. So die, ob auf die Dauer so weit auseinandergehende Wahlsysteme, wie das allgemeine gleiche Wahlrecht im Reich und ein plutokratisches Klassenwahlrecht im Staat sich nebeneinander halten lassen, ob ein plutokratisches Wahlsystem überhaupt sich noch lange halten läßt, da es in der That Ungereimtheiten schafft, vielfach verletzt und die mittleren und unteren Stände in unseren Tagen unzufriedener und selbstbewußter sind als je, und zugleich die Achtung vor der Plutokratie immer mehr schwindet, da man zu allgemein weiß, wie in den letzten Jahrzehnten so gar manche große Vermögen entstanden sind, wie wenig Fleiß und Intelligenz dazu oft erforderlich war und wie die Abwesenheit von sittlichen Grundsätzen sich so oft gar der Vermögensbildung förderlich zeigte u. s. w. Neben diesen Grundlagen des Wahlrechts aber legen auch noch die Ausgestaltungen desselben Erwägungen aller Art nahe, wenn es nun einmal in die Hand genommen wird, z. B. ob nicht endlich einmal die geheime Wahl an Stelle der vielfach unsittlichen und die ärmeren Klassen drückenden öffentlichen Stimmabgabe treten soll.

— **Die Postverwaltung** hat der Budgetkommission bereits die in Aussicht gestellten Nachweise über die Wirkung der **Einführung der Dienstalterszulagen** auf die Gehälter der Unterbeamten zugehen lassen. Darnach würden die Postschaffner und Briefträger (Gehalt 900—1100 Mk.) nach Einführung des Alterszulagensystems das Durchschnittsgehalt erst nach 9 anstatt jetzt nach $5^{9}/_{12}$ Jahren erreichen. Auch bei den Stufen von 1200—1250 M. wird das Gehalt erst nach längerer Zeit als bisher (3 Jahre anstatt $1^{8}/_{12}$ und $2^{1}/_{12}$ Jahre) erreicht. Eine Abkürzung tritt nur bei der höchsten Stufe 1400—1500 M. um ein Jahr ein. Was die Beamten für den Augenblick an Gehalt gewinnen, würden sie wegen langsamen Aufrückens in Zukunft verlieren; die Postschaffner und Briefträger für den Kopf 80 M., Packetträger und Stadtpostboten 135 M., Landbriefträger 40 M. Die Dienstaltersstufen würden insgesammt einen Verlust von 2 102 305 M. jährlich für die Unterbeamten der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung herbeiführen. Die Thatsache, daß bei Einführung der Dienstalterszulagen die Gehälter der Beamten für jetzt steigen würden, wird ausdrücklich bestätigt.

— **Deutsche Postzeitung.** Die Zeitung des Verbandes deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten erscheint von jetzt ab monatlich 2 mal unter dem Titel „Deutsche Postzeitung“. Der Verband gedeiht trotz aller behördlichen Anfeindungen ganz ausgezeichnet. Ein Beweis dafür, daß selbst die Beamten durch Vereinigung und Selbsthilfe Etwas erreichen können. Das Gedeihen des Verbandes zeigt übrigens auch, daß seine Gründung nicht überflüssig war.

— **Der Bergarbeiterausstand im Ruhrgebiet** war auch nach den am Donnerstag vorliegenden Nachrichten noch nicht zu einem allgemeinen geworden. Die Streikbeschlüsse sind zwar aufrecht erhalten worden, und der Ausstand hat wieder etwas um sich gegriffen, doch hält man es für kaum möglich, daß es noch zu einem allgemeinen Streik kommen kann. Die bereits für Donnerstag angesetzten Bergarbeiterversammlungen in Bochum sind im Interesse der öffentlichen Ordnung polizeilich untersagt worden. Der Führer der ausständischen Bergleute, Bunte, wurde nach einer Meldung der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ am Mittwoch Abend auf Requisiton des Ersten Staatsanwalts bei seiner Rückkehr von einer Agitationstour auf der Straße verhaftet. Bedauerlicherweise ist es im Ruhrrevier zu schweren Ausschreitungen gekommen, über die wir an anderer Stelle bereits berichtet haben. Es scheint festzustehen, daß die Dynamit-Explosionen in Rauxel auf einen Versuch zurückzuführen sind, die Bahnverbindung mit den Zechen zu unterbrechen, ein Versuch, der natürlich gar keinen praktischen Zweck hat. In Verbindung damit wird gemeldet, daß auf der Zeche „Hibernia“ bedeutende Quantitäten Dynamit gestohlen worden sind. Zweifellos handelt es sich dabei nur um Ausschreitungen unreifer Burschen, für welche die Bergarbeiter im Allgemeinen nicht verantwortlich gemacht werden können. In Schalke kam es zu einem Zusammenstoß zwischen jugendlichen Arbeitern und der Gendarmerie, bei welcher mehrere Personen verhaftet wurden. Mit Rücksicht auf diese Verhältnisse wird gemeldet, daß aus Düsseldorf und Minden Militär in das Ruhrrevier designirt sei, und daß ebenso in Münster Militär in Bereitschaft gehalten werde.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Bezeichnend für die gegen den Vatikan gerichtete, in Budapest herrschende Stimmung erscheint folgende Nachricht, welche als verbürgt in Budapester aristokratischen Kreisen kursirt und die wir mit aller Reserve wiedergeben. Hiernach erwarte man im Laufe der nächsten Monate in der Hauptstadt Ungarns das Erscheinen des italienischen Kronprinzen zum Zweck der Brautwerbung um die Hand der Erzherzogin Margarethe, Tochter des Erzherzogs Josef, geboren 1870.

Italien.

Unter den Maurern in Rom herrscht große Gährung, weil wegen Mangel an Fonds die Bauarbeiten an der Polyklinik und am Justizpalast eingestellt werden sollen. Ein bereits mehrfach bestrafter Arbeiter ist verhaftet worden, weil er die Scheiben an der Eingangsthür des Kammerpalastes mit Steinen eingeschlagen.

In der San Nikolo-Kirche in Messina schoß der Sakristan Santagati eine Dame nieder, welche seine Liebe zurückgewiesen hatte; dann erschoß der Wahnsinnige sich selbst.

Frankreich.

Die Neubildung des Kabinets ist nunmehr erfolgt. Ribot übernahm interimistisch das Marine-Portefeuille, um das Kabinet heute der Kammer vorstellen zu können. Die gegenseitigen Angriffe der kommpromittirten Parlamentarier in ihren Organen dauern fort und haben die allgemeine Aufregung, die bereits eingeschlummert war, von Neuem gesteigert. Eyffels Haltung bei dem gestrigen Verhöre war eine geradezu klägliche und es erscheint endgiltig festgestellt, daß er nicht weniger als 33 Millionen erhalten hat, von denen er allerdings 5 Millionen weiter vertheilt hat. Die Sozialisten suchen die sich immer mehr zuspitzende Situation auszunutzen und veröffentlichen wiederholt Aufrufe an die Arbeiter.

Die Untersuchung in der Panama-Affäre fördert fortwährend neue Ueberraschungen zu Tage. So hat Baïhaut der „Cocarde“ zufolge dem Untersuchungsrichter auf die Frage, warum er den ungünstigen Bericht des Panama-Ingenieurs Rousseau im Jahre 1886 nicht veröffentlicht hat, wörtlich Folgendes geantwortet: „Ich habe den Bericht auf Anrathen meines Kollegen, des damaligen Finanzministers Sadi Carnot, des heutigen Präsidenten der Republik, nicht veröffentlicht. Carnot sagte zu mir: Wenn Sie den Bericht Rousseau's veröffentlichen, so ist die Emission unmöglich.“ — Diese Mittheilung der „Cocarde“ erregt das höchste Aufsehen. Untersuchungsrichter Franqueville hat diese Aeußerungen selbstverständlich protokollirt. — Freycinet sagt in seinem Verhör vor dem Untersuchungsrichter Franqueville ungefähr Folgendes: „Ich habe mehrere Millionen zum Ankaufe von politischen, namentlich aber militärischen Dokumenten ausgeben müssen. Da ich keine geheimen Fonds zu meiner Verfügung erhielt, so habe ich den Rest einfach von der Panama-Gesellschaft verlangt.“

Freycinet, der gestürzte Kriegsminister, scheint in der That überaus stark kompromittirt zu sein. Man spricht sogar bereits von seiner bevorstehenden Verhaftung, da dem Untersuchungsrichter Franqueville neuerdings Briefe des Kriegsministers an Cornelius Herz vorgelegt wurden, die Freycinet unzweifelhaft bloßstellen. Nicht minder bloßgestellt erscheinen der Marineminister Burdeau und der Abgeordnete Clemenceau. Ersterer stimmte 1888 zuerst gegen, eine Woche später für die Panama-Losanleihe und wird von Sansleroy beschuldigt, bestochen worden zu sein. Clemenceau erhielt nach Aussage von Marius Fontane durch Vermittlung von Cornelius Herz Panamagelder im Gesammtbetrage von 350 000 Frks., außerdem 200 000 Frks. für sein Blatt „Justice“. Die gerichtliche Verfolgung Clemenceaus ist unzweifelhaft. Floquet wird sein Abgeordnetenmandat niederlegen. Bei seiner Vernehmung durch Franqueville am Sonntag Abend soll Freycinet, befragt, ob er die Authentizität gewisser Papiere anerkenne, dies bejaht haben. Auch die andere Frage, ob er sich für politische Zwecke zwei Millionen von der Panama-Gesellschaft habe geben lassen, bejahte er ebenfalls.

Serbien.

Anläßlich der in Semendria und Schabatz bei den Wahlen vorgekommenen Ruhestörungen sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

Griechenland.

Aus Athen wird offiziös Folgendes mitgetheilt: Die Bemühungen des Ministerpräsidenten Trikupis, an auswärtigen Plätzen eine Anleihe behufs Sanirung der griechischen Finanzen aufzunehmen, werden trotz der bisherigen Mißerfolge fortgesetzt und hofft man schließlich den gewünschten Erfolg zu erzielen, da neuerdings von England diesbezügliche Zusagen eingelangt sind. Die Bevölkerung wünscht um keinen Preis den Staatsbankrott und ist zu jedem Opfer bereit, sollten aber alle Bemühungen um eine Anleihe scheitern, so würde unbedingt eine Ministerkrisis bevorstehen und dürfte alsdann der Rath derjenigen durchdringen, welche dazu drängen, die prekäre finanzielle Situation mit einem Schlage zu ändern, anstatt dieselbe durch neue Opfer in die Länge zu ziehen.

Afrika.

Betreffs der marokkanischen Differenzen hat der englische Botschafter in Paris dem Minister-Präsidenten beruhigende Zusicherungen über die Mission Sir West-Ridgeways nach Marokko gegeben; derselbe habe die Instruktion, sich mit dem Vertreter Frankreichs in Marokko zu verständigen. — Drei maurische Nachtwächter sind der Ermordung des englischen Unterthanen, Namens Trinidad, beschuldigt und durch den Pascha von Tanger bis zum Eintreffen weiterer Instruktionen aus Fez in Haft genommen worden.

Amerika.

Das nordamerikanische Einwanderungsverbot, das für ein Jahr geplant war, ist der „Times“ zufolge aufgegeben und nur der Quarantäne-Entwurf beschlossen worden.

In dem argentinischen Aufstande scheint jetzt ein Umschwung zu Gunsten der Regierung einzutreten. Der als Vermittler zwischen den Aufständischen und Gouverneurtruppen nach der Provinz Corrientes entsandte Avellaneda hat den Kämpfen bei Santa Lucia ein Ende gesetzt und das Kommando der Truppen des Gouverneurs übernommen. Bei San Totome fand ein Gefecht zwischen der Bundeskavallerie und den Rebellen statt. Letztere wurden mit einem Verluste von 50 Mann an Todten und Verwundeten aus ihrer Stellung vertrieben.

Provinzielles.

× **Gollub,** 12. Januar. [Kirchliches.] Nach den statistischen Nachrichten sind in der evangelischen Gemeinde zu Gollub getauft: in der Stadtgemeinde 16 Knaben und 15 Mädchen, Landgemeinde 22 Knaben und 17 Mädchen. Getraut wurden 5 Paare aus der Stadt- und 8 aus der Landgemeinde. Konfirmirt wurden 14 Knaben und 22 Mädchen. Gestorben sind 20 Personen aus der Stadt- und 30 aus der Landgemeinde.

Kl.-Czyste, 11. Januar. [Verunglückt.] Vor einigen Tagen fuhr, so melden die „N. W. M.“, der Einwohner Piasecki aus Wichorsee mit einem vierspännigen Kastenwagen Kompost auf das Feld. Unterwegs gerieth der Wagen ins Schleudern und der Fuhrmann stürzte so unglücklich herab, daß der sich eine innere Verletzung zuzog, an welcher er gestern gestorben ist.

Neuteich, 11. Januar. [Drohbrief.] Vor einigen Tagen bekam ein hiesiger Kaufmann durch die Post einen Brief, in welchem er aufgefordert wurde, sofort die Summe von 500 Mark vor der Thür seines Restaurationszimmers unter einem Schneehaufen niederzulegen, widrigenfalls sein ganzes Haus in die Luft gesprengt werden würde. Der Verfasser giebt sich zwar für einen Bewohner der Tucheler Haide aus, da jedoch der Brief hier zur Post gegeben ist, so sind, wie der „Ges.“ mittheilt, die Nachforschungen nach dem Schreiber seitens der hiesigen Polizei, der der Brief übergeben wurde, eingeleitet.

Schneidemühl, 11. Januar. [Die Ahlwardt-Adresse der Primaner] soll nach einer vom Gymnasial-Direktor angestellten Untersuchung nicht abgesandt worden sein. Demgegenüber wird dem „Berl. Tagebl.“ von verschiedenen Seiten mitgetheilt, daß die Adresse thatsächlich von etwa zehn Primanern unterzeichnet ist, wie ein Theil derselben dem Direktor gegenüber auch zugegeben haben soll. In der Stadt sei Jedermann davon überzeugt, daß dieses Schriftstück auch an Ahlwardt abgegangen sei, ebenso das Ergebniß einer Geldsammlung für Ahlwardt. Daß die Polizei hierüber bereits Nachforschungen anstellt, ergiebt sich übrigens aus folgender Notiz des „Schneidem. Tagebl.“: „Die angebliche Ahlwardt-Huldigung einiger Primaner unseres Gymnasiums scheint noch eine Reihe von Untersuchungen zur Folge haben zu sollen. Heute wurde ein Primaner vom Polizeisekretär vernommen, um festzustellen, ob das Versammlungsrecht verletzt und ob eine unerlaubte Kollekte abgehalten sei.“ Der Wirth, in dessen Lokal die Sammlung abgehalten worden sein soll, ist bereits ermittelt. In der Stadt Schneidemühl erzählt man sich auch, daß verschiedene Primaner ein Leipziger Antisemitenblatt lesen und daß daselbst das Schülerverbindungswesen in Blüthe steht, sehr zum Aerger der Eltern, welche wünschen, daß die Herren Söhne etwas lernen.

Schönlanke, 11. Januar. [Kurzen Prozeß] machte dem „O. L.-A.“ zufolge der Hotelier Hübke mit dem Arbeiter B., welchen er dabei ertappte, als er die Ladenkasse eingehend besichtigte. B. mußte sich über den Stuhl legen und wurde von einem Gaste derartig mit einem Stocke bearbeitet, daß ihm für lange Zeit solche Besichtigungen verleidet sein dürften.

Elbing, 11. Januar. [Ueber eine Blüthe des Konkurrenzneides] berichtet die „E. Z.“: In Betreff der Sonntagsruhe überwachen die Geschäftsinhaber sich auch gegenseitig und verhindern so, daß der Konkurrent seinen Laden länger aufhält, als unbedingt gestattet ist. So wurde am Neujahrstage der Knabe K. von dem Ackerbürger S. zu dem in der Nähe wohnenden Materialwaarenhändler T. nach einer Flasche Braunbier gesandt. Dieser deutete dem Knaben K. an, daß er kein Bier am Sonntage geben dürfe; er möge aber zu dem Materialwaarenhändler G. gehen, wo er dieses vielleicht bekäme. Der Knabe that dies und erhielt bei G. eine Flasche Bier. E. paßte aber auf, notirte sich Namen und Wohnung des Knaben und zeigte seinen Konkurrenten wegen Uebertretung der Sonntagsruhe-Bestimmungen an.

Königsberg, 10. Januar. [Der bekannte Aberglaube] von dreizehn Personen an der Tafelrunde hat wieder neue Nahrung gefunden. Am Freitag saß im Restaurant Bellevue eine Anzahl von Personen, um den Geburtstag des auf dem Vorder-Roßgarten wohnhaften Kaufmanns und Konkursverwalters Herrn W. zu feiern, wobei einer der Gäste im Laufe des Gesprächs zu seinem Schrecken bemerkte, daß sich gerade 13 Personen an der Tafel befänden. Auch einem abergläubischen Kellner war dieser verhängnißvolle Umstand schon aufgefallen. Man machte Herrn W. darauf aufmerksam und schlug vor, einen vierzehnten Gast, sei es auch wer es wolle, von der Straße zu holen. Dieser aber wollte seinen Ruf als Freidenker nicht verlieren und protestirte auf das lebhafteste dagegen. Die Sache gab zu mehrfachen Auseinandersetzungen Anlaß, denn einige der Gäste beharrten auf der Meinung, einer von der Runde würde im Laufe des Jahres das Zeitliche segnen, wodurch die Gemüthlichkeit der Geburtstagsfeier etwas gestört wurde. Gestern nun ist Herr W. plötzlich an einem Schlaganfall gestorben, und der abergläubische Freundeskreis schreibt diesen plötzlichen Todesfall natürlich der ominösen Zahl 13 an der Geburtstagstafel zu.

Königsberg, 11. Januar. [Zugunfall.] Dem Sonntag Abend hier fälligen Kurierzuge ist unterwegs ein Unfall zugestoßen, der leicht hätte üblere Folgen haben können. Wie die „Altpr. Ztg.“ erfährt, war auf der Strecke zwischen Berlin und Golzow der Fuß-

boden eines Wagens erster Klasse auf unerklärliche Weise in Brand gerathen. Der Wagen füllte sich innen mit Dampf, so daß ein Passagier sich genöthigt sah, die Nothbremse zu gebrauchen. Der Zug wurde auf der Strecke zum Stehen gebracht, und das Feuer gelöscht. Der Wagen mußte auf der nächsten Station ausgesetzt werden.

Lasdehnen, 11. Januar. [Wolfsferien.] Es ist gewiß in Deutschland ein seltener Fall, daß Kinder durch einen Wolf am Schulbesuch verhindert werden. Obgleich Niemand in diesen Tagen den Freund „Isegrim", der sich in der Luböhner Forst aufhalten sollte, gesehen hat, so trauen ihm doch nicht die Lubinehler Schüler und wagen daher auch nicht, durch den genannten Wald zur Schule zu gehen. So schreibt die „Tils. Ztg."

Goldap, 10. Januar. [Ein seltenes Zwillingspaar.] In einer hiesigen Familie ist der gewiß sehr seltene Fall vorgekommen, daß von einem Zwillingspaare das eine Kind am 31. Dezember 1892 und der Zwillingsbruder desselben am 1. Januar 1893 geboren wurde. Demgemäß ist auch die Eintragung in das Geburtsregister durch den betreffenden Standesbeamten bewirkt worden.

Lyck, 11. Januar. [Sibirische Kälte.] Aus Anlaß der hier herrschenden, fast sibirisch zu nennenden Kälte sind an die Wachtposten der hiesigen Garnison Pelze zum Anlegen während der Dauer des Postenstehens verausgabt worden.

Meseritz, 11. Januar. [Raubanfall.] Die Handelsfrau Wielsch von hier wurde der „P. Z." zufolge auf dem Wege von Pieske nach Meseritz in einem Walde von zwei Strolchen angefallen und beraubt.

Gnesen, 11. Januar. [Kuriosum.] Der Stadtkoch und Restaurateur B. Rakowski hier erläßt folgendes Inserat: „Am Donnerstag, den 12. Januar cr., Großes Wurstessen. In einer der Würste wird sich ein Fünf-Markstück in Gold befinden, welches der glückliche Finder behält." Die Würstchen dürften vorsichtig gegessen werden.

Lauenburg, 11. Januar. [Großfeuer.] Gestern Abend gegen 6 Uhr brach, wie die „D. Z." meldet, in der Marktstraße ein großes Feuer aus; vier Häuser brannten nieder, die Feuerwehr war bei dem starken Winde machtlos. Der Bürgermeister, der sich am Löschungswerk betheiligte, wurde schwer verletzt vom Platze getragen.

Lokales.

Thorn, 13. Januar.

— [Wahl eines Herrenhausmitgliedes.] Der Herr Minister des Innern hat in Folge des Todes des im September 1890 auf Präsentation des Verbandes des alten und befestigten Grundbesitzes in dem Landschaftsbezirke Kulmerland zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit berufenen Rittergutsbesitzers v. Vogel zu Nielub, im Kreise Briesen, angeordnet, in dem die Kreise Briesen, Kulm, Graudenz, Thorn, Strasburg und Löbau umfassenden Landschaftsbezirke die Vollziehung einer anderweitigen Präsentationswahl für das Herrenhaus herbeizuführen. In Ausführung dieser Anordnung hat der Herr Oberpräsident auf Grund des § 10 der königlichen Verordnung vom 10. November 1865 den Herrn Landrath Conrad zu Graudenz zum Wahlkommissarius ernannt und den Wahltermin auf den 11. März 1893 festgesetzt. Das Verzeichniß der betheiligten Kreise mit den Namen derjenigen Rittergüter, deren Besitzer zur Ausübung des Präsentationsrechts berechtigt sind, wird in den Bureaus der Landrathsämter nach vorheriger Bekanntmachung durch das Kreisblatt ausgelegt werden. Einwendungen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit des Verzeichnisses können unter Vorlegung der Beweismittel bis zum 28. Januar bei dem zuständigen Landrath angebracht werden.

— [Die Dienstanweisung für Post und Telegraphie] ist neu bearbeitet worden und trat vom 1. Januar ab in Kraft. Erwähnt seien folgende Änderungen: Die Mittagspause ist bei allen in derselben Leitung liegenden Anstalten thunlichst auf dieselbe Zeit zu legen. Eine Weiterbeförderung der Telegramme mittels Estafette findet innerhalb des Reichs-Telegraphengebiets nicht statt. Telegramm-Abgabeformulare sind nur in Heften zu hundert Stück verkäuflich. Die vereinigten Verkehrsanstalten haben Vorsorge zu treffen, daß die Ablieferer von Telegrammen an den Schaltern thunlichst ohne Verzug, d. h. außer der Reihe des früher am Schalter mit Postsendungen erschienenen Publikums, abgefertigt werden. Die Bezeichnung des Empfängers in den Ueberweisungs-Telegrammen für telegraphische Postanweisungen ist genau so niederzuschreiben, wie sie auf der Postanweisung steht. Bei der Nachsendung von Telegrammen nach einem Orte außerhalb Deutschlands ist die Nachsendungsgebühr stets in Franken und Centimes abzugeben.

— [Die Bahnsteiguhren] und sonstige für das Publikum bestimmte Uhren werden vom 1. April ab nach der mitteleuropäischen Zeit gestellt. Für Thorn beträgt der Zeitunterschied ungefähr 15 Minuten. Die nach der Ortszeit aufgestellten Aushangfahrpläne und Kursbücher werden vom 1. Mai ab nach der mitteleuropäischen Zeit aufgestellt.

— [Zur Alters- und Invaliditätsversicherung.] In der Revisionsinstanz hat das Reichsversicherungsamt neuerdings ausgesprochen, daß der bei Erhebung eines Anspruchs auf Altersrente (§ 157 des Gesetzes) geltende Grundsatz, wonach zu den Versicherten nur solche Personen gehören, welche nach dem Inkrafttreten des Gesetzes versicherungspflichtige Lohnarbeit verrichtet haben, Krankheit allein aber nicht die Versicherung zu begründen vermag, auch im Falle der Erhebung eines Anspruchs auf Invalidenrente zutrifft, da die gleichen Erwägungen auch hier Platz greifen. Es ist deshalb der Invalidenrentenanspruch eines Klägers, der bereits vor dem Inkrafttreten des Gesetzes erkrankt und während des im § 156 a. a. O. bezeichneten ersten Beitragsjahres ununterbrochen krank gewesen war, ungeachtet des fehlenden Nachweises der „dauernden Erwerbsunfähigkeit" als unbegründet zurückgewiesen worden.

— [Die Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt] unserer Provinz hat im ersten Verwaltungsjahre eine Gesammteinnahme von 2 040 306 Mk. gehabt darunter Erlös für verkaufte Beitragsmarken mit 2 020 990 Mk. und 17 553 Mk. Zinsen. Verausgabt wurden 271 759 Mk. für Altersrenten, 85 070 Mk Verwaltungskosten, 15 267 Mk. Kosten des Schiedsgerichtes, 2071 Mk. Kosten der Kontrole, 1 573 35) Mk. zum Erwerb von Werthpapieren und einem Grundstück, im Ganzen 1 955 335 Mk. Es verblieb ein Ueberschuß von 84 970 Mk. Die Anstalt besaß am Schlusse des Rechnungsjahres eine Vermögen von 1 512 094 Mk. in Werthpapieren von 3 bis 4pCt, ein Grundstück von 114 000 Mk. Anschaffungswerth, worauf 57 000 Mk. Hypothekenschuld lasten, und Inventarienstücke im Werthe von 11 363 Mark.

— [Verwendung der früheren Frachtbriefformulare auch bei Stückgutsendungen.] Die Abfertigungsstellen sind ermächtigt worden, die früheren Frachtbriefformulare auch bei regelmäßig wiederkehrenden Transporten von Stückgutsendungen — z. B. von größern Spediteuren, Fabriken, Molkereien und dergl. — bis zum 31. März d. J. anzunehmen.

— [Der Hufbeschlag-Kursus] in Marienwerder beginnt am 23. Januar.

— [Stellenbesetzung.] In die Stelle des ausgeschiedenen Frl. Müller an der höheren Töchterschule ist Frl. Zimmermann, bisher an der Bürgermädchenschule, an deren Stelle Frl. Hensel an der Elementarschule eingerückt; für die letztere Anstalt ist Frl. Rutkowski neugewählt, die bei der Bromberger Vorstadtschule Aushülfs-Unterricht ertheilt und sich als tüchtige Lehrerin bewährt hat.

— [Probelektion.] Behufs Besetzung der durch den Fortgang des Herrn Lehrers Schulz an der Bromberger Vorstadtschule freigewordenen Lehrerstelle fand heute Vormittag in der Knaben-Elementarschule eine Probelektion des Herrn Lehrers Rößler aus Schwetz statt. Derselben wohnten die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Stadtrath Rudies, Pfarrer Nickel und Rektor Lindenblatt bei.

— [Invalidenunterstützungen.] Invaliden, die in den letzten Feldzügen verwundet und dadurch verstümmelt sind, im Polizei-Bezirk Thorn wohnen, gänzlich erwerbsunfähig und einer einmaligen Unterstützung bedürftig sind, können sich dieserhalb bei der hiesigen Polizeibehörde melden.

— [Im Handwerkerverein] hielt gestern der Redakteur dieser Zeitung, Dr. Pasig, im Anschluß an seine im vorigen Jahre gehaltenen Vorträge „Bilder vom Nil" einen Vortrag über den „Ezbehyeh-Garten und das älteste Herbarium der Welt in Kairo." Der Vortragende ließ die Zuhörer im Geiste einen Rundgang durch den Ezbehyeh-Garten machen, welcher eine in dem gleichnamigen europäischen Quartiere Kairos, etwa $8^1/_4$ Hektar große gärtnerische Anlage ist, die zunächst den Zwecken der Erholung und des Vergnügens dient, aber infolge der günstigen lokalen Verhältnisse, denen Sachkenntniß und Verständniß in gleicher Weise entgegenkamen, Veranlassung zu den interessantesten botanischen Studien bietet. Der prächtige Garten, eine Schöpfung des verstorbenen Gartendirektors Barillet aus Paris, ist als ein gewaltiges Achteck angelegt und durch ein kunstvolles eisernes Geländer wohl verwahrt. Er ist allen Besuchern der Khalifenstadt wohlbekannt und bietet schattige Promenadenwege und Laubengänge, unter denen es sich so angenehm wandelt, wie auf jeder großstädtischen europäischen Promenade. Vor allem fällt die peinliche Sauberkeit auf, die auf Wegen und Anlagen dem Besucher wohlthuend entgegentritt und ihn vergessen läßt, daß er im Oriente weilt. Modische Ruhebänke und lauschige Plätzchen laden zu längerem Verweilen ein und eine Anzahl Kaffee- und andere Erholungswirthschaften, in denen sogar deutsches Bier nicht fehlt, bieten Erquickung. Im Winter spielt im Garten in den späteren Nachmittagsstunden die egyptische, vom Mai ab von Abends 9 Uhr die englische Regimentskapelle. Den Hauptvorzug des Gartens bietet die wunderbare tropische und subtropische Flora, die der Vortragende eingehend an den verschiedensten Beispielen erläuterte, indem er sie in vier Gruppen eintheilte: die Fikusarten, die akazienartigen Bäume, die Nadelholzarten und Tamariken und die Palmen. Ganz besonders interessant sind die Pflanzen, deren Blüthen zu ihrer Befruchtung gewisser Insekten bedürfen. Da aber diese Blüthen sehr unscheinbar sind, erfand die Weisheit der Natur ein Mittel, die so nothwendigen Insekten herbeizulocken, dadurch, daß sie den in unmittelbarer Nähe der Blüthen befindlichen Blättern eine intensivrothe oder violette Färbung verlieh, die wie mächtige Blüthen aussehen, es sind dies die Pflanzen Poinsettia pulcherrima, Bougainvillea spectabilis und Terminalia Brownii. Gras dagegen will in Egypten nicht gedeihen und es vertritt im Ezbehyeh-Garten auf Plätzen und Anlagen ein kleinblättriges Kraut seine Stelle. Von den lebenden Planzen ging der Vortragende zu den todten über. In dem egyptologischen Museum zu Bûlâk, einem etwas abgelegenen orientalischen Stadttheil Kairos, befindet sich nämlich eine Sammlung von getrockneten und kunstgerecht präparirten Pflanzentheilen, die aus altegyptischen Gräbern stammen und mit Recht als das älteste Herbarium der Welt bezeichnet werden können Die Sammlung ist von dem bekannten Botaniker und Afrikaforscher Dr. Schweinfurth angelegt. Diese Pflanzen dienten entweder zu Todtenspeisen, die in altegyptischer Zeit den Todten mit ins Grab gegeben wurden, oder entstammen Blumengewinden und Todtenkränzen, und haben das stattliche Alter von 4000 bis 5000 Jahren. Merkwürdig für unsere Vorstellung sind besonders die Todtenkränze aus Sellerieblättern. Zum Schluß verbreitete sich der Vortragende noch über die Keimfähigkeit der in altegyptischen Gräbern vorgefundenen Getreidekörner, worüber so viel gefabelt wird. Es ist durch wissenschaftliche Forschungen festgestellt worden, daß diese Körner, bevor sie den Todten mitgegeben wurden, gedörrt wurden, sodaß sie ihre Keimfähigkeit verloren, und wenn wirklich einmal das eine oder andere angeblich bei einer Mumie vorgefundene Korn sich keimfähig erwiesen hat, so kommt das daher, daß die Araber, welche derartige Körner zum Kauf anbieten, die wirklich den Gräbern entstammenden Körner mit anderen keimfähigen zu vermischen pflegen. Was das Herbarium selbst betrifft, so ist es ein ehrenvolles Zeugniß deutschen Gelehrtenfleißes und darf den wichtigsten Denkmälern des grauen Alterthums zur Seite gestellt werden. — Der Vorsitzende, Herr Baurath Schmidt, sprach dem Vortragenden den Dank der Versammlung aus und beantwortete die im Fragekasten vorgefundene Frage, wie und womit am besten Geschirrr aus Steingut, Emaille, Porzellan, Glas 2c. besonders von Fett gereinigt werde, dahin, daß heißes Wasser und Soda wohl das einfachste Mittel sei. Hierauf wurden drei neue Mitglieder aufgenommen und beschlossen, das Stiftungsfest anstatt am 4. Februar am 28. Januar zu feiern und diesbezügliche Bekanntmachungen zu erlassen.

— [Gastspiel Josef Kainz.] Es ist Herrn Direktor Paul, welcher sich hier durch sein kurzes Gastspiel im Dezember einen guten Ruf erworben und jetzt mit außerordentlichem Erfolge in Bromberg gastirt, gelungen, Herrn Hofschauspieler Josef Kainz zu einem einmaligen Gastspiele zu verpflichten. Dieses Gastspiel wird am Montag, den 16. d. M., im Viktoria-Theater stattfinden und wird der gefeierte Gast als Beaumarchais in dem Goetheschen Trauerspiel „Clavigo", einer seiner Glanzrollen, auftreten. Wir können nicht umhin unser kunstsinniges Publikum auf dieses außerordentliche Gastspiel aufmerksam zu machen, umsomehr, als Herr Josef Kainz bereits durch sein Gastspiel im vorigen Jahre hier bekannt ist. Trotz der großen Kosten, welche mit diesem Gastspiel verbunden sind, sind die Preise der Plätze nicht höher wie im Sommer. Die Billete sind bereis von heute ab in der Zigarrenhandlung des Herrn Glückmann Kaliski (im Artushof) zu haben.

—[Bemerkenswerthes Gutachten.] In einer Prozeßsache ist von den Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft eine amtliche Auskunft dahin abgegeben, daß nach dem Handelsgebrauch der Prinzipal verpflichtet ist, einem Handlungsgehülfen beim Abgange ein Zeugniß zu ertheilen, welches sich lediglich über die Zeitdauer und die Art seiner Beschäftigung ausläßt. Nur wenn der Handlungsgehülfe ein Führungsattest fordert, steht dem Prinzipal das Recht zu, das Betragen und die Leistungen zu kritisiren, auch wenn dieselben zu Tadel Anlaß gegeben haben und infolge dessen die Entlassung erfolgt ist.

— [„Fürst Bismarck" Orientreise.] Wie die Direktion der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft uns mittheilt, sind die Anmeldungen von Theilnehmern zur großen Orientreise des Schnelldampfers „Fürst Bismarck" so zahlreich eingelaufen, daß schon jetzt die vorgesehene Mindestzahl von Passagieren vorgemerkt und das Zustandekommen der interessanten Fahrt damit gesichert ist.

— [Tausend Mark Belohnung] hat die Regierung zu Marienwerder auf die Ermittelung der Mörder, die am 26. Oktober in der Dlugimoster Forst den Baron von der Goltz und den Forstaufseher Klatt erschossen haben, ausgesetzt.

— [Offene Stelle.] Die Stelle des Hilfsvollziehungsbeamten ist schleunigst zu besetzen. Meldungen sind im Kgl. Landrathsamte einzureichen.

— [Versuchter Einbruch.] Der Arbeiter Stanislaus Mayschak, welcher sich obdachlos umhertreibt, ließ sich des Abends in ein Haus der Strobandstraße einschließen, um Einbruchsdiebstähle auszuführen, wie er bei seiner Verhaftung offen bekannte. Es war ihm auch bereits gelungen, einige vor dem Fenster hängende Hasen zu stehlen, und auf die Frage des Beamten, was er mit den Hasen habe machen wollen, antwortete er ganz naiv, er habe geglaubt, sie seien gekocht.

— [Eingeführt] wurden heute aus Rußland 476 Schweine, die höchste bis jetzt an einem Tage erreichte Zahl.

— [Gefunden] wurde ein Bund Schlüssel auf dem Grützmühlenteiche; zwei Schlüssel auf dem Altstädt. Markt; ein Brief adressirt Oberstlieutenant von Humbrecht. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,28 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Aus der Schule. In Eßlingen, es kann auch in Reutlingen gewesen sein, jedenfalls aber im lieben Württemberg, machte jüngst der Herr Schulinspektor seine Runde. In der Septima kam er grade recht zum Religionsunterricht. Es handelte sich um das ängstliche Suchen nach dem verschwundenen zwölfjährigen Jesusknaben. „Was hat denn jetzt die Mutter gesagt, wie das Kind weg is gewese?" fragte der Lehrer. — „Suche is sie's gange," antwortete ein blondes Kerlchen. — „Freilich. Aber sie wird doch was gesagt hawe, sie wird doch net so wortlos umeinand gerennt sei?" Allgemeines Schweigen. Dem Herrn Pädagogen wurde es warm unter der Weste, denn um die Lippen des Gefürchteten spielte jenes gewisse, feine Lächeln. — — „Nu, was wird sie denn gesagt hawe?" — „Jesses, Jesses, wo is doch jetzt der Bub?!"

* Die Entfernung der Fixsterne von der Erde. Um die Entfernung der Fixsterne von der Erde seinen Hörern zu verdeutlichen, hat ein amerikanischer Astronom in einem seiner populären Vorträge kürzlich folgenden originellen Weg gewählt. Nehmen wir an, sagte er, einige wohlhabende Eisenbahndirektoren hätten, um ihrem Ueberschuß an Energie und Kapital Luft zu machen, eine Eisenbahn nach a Centauri gebaut; die technischen Schwierigkeiten, die hier nicht in Betracht kommen, betrachten wir als überwunden und die Abfindung der Eigenthümer des von der Linie durchzogenen Raumes zur Zufriedenheit geregelt. Deshalb haben die Leiter, um den Verkehr zu erleichtern, die Preise äußerst billig gestellt, nämlich auf nur fünf Pfennige für je 100 Kilometer in erster Wagenklasse. Es will nun jemand von dieser billigen Gelegenheit Gebrauch machen, kauft, um sich Kleingeld für die Reise zu verschaffen, die Staatsschuld von England und ein paar anderen Ländern und verlangt so ausgerüstet, an der Kasse eine Fahrkarte erster Klasse nach a Centauri. Als Zahlung überreicht er den Schein für die englische Staatsschuld, welche gerade den Fahrpreis deckt; diese Schuld ist aber inzwischen infolge einiger kleiner Kriege von ihrem heutigen Stande von 15 Milliarden auf 24 Milliarden Mark gewachsen. Nachdem er seinen Sitz eingenommen, fragt er den Schaffner, mit welcher Geschwindigkeit der Zug fahre und erhält zur Antwort: 100 km. in der Stunde einschließlich der Halte. „Und wann werden wir in a Centauri ankommen? „In 48 663 000 Jahren, mein Herr."

Preis-Courant
der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 12. Januar 1893.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	9./1. M	Pf
Gries Nr. 1	14	60	14	20
" " 2	13	60	13	20
Kaiserauszugmehl	15	—	14	60
Weizen-Mehl Nr. 000	14	—	13	60
" " Nr. 00 weiß Band	11	80	11	40
" " Nr. 00 gelb Band	11	40	11	—
" " Brodmehl	—	—	—	—
" " Nr. 0	7	60	7	40
" Futtermehl	5	—	5	—
" Kleie	4	80	4	80
Roggen-Mehl Nr. 0	10	20	9	80
" " Nr. 0/1	9	40	9	—
" " Nr. 1	8	80	8	40
" " Nr. 2	5	80	5	60
" " Commis-Mehl	8	40	8	—
" Schrot	7	20	7	—
" Kleie	4	60	4	60
Gersten-Graupe Nr. 1	15	50	15	50
" " Nr. 2	14	—	14	—
" " Nr. 3	13	—	13	—
" " Nr. 4	12	—	12	—
" " Nr. 5	11	50	11	50
" " Nr. 6	11	—	11	—
" Graupe grobe	10	—	10	—
" Grütze Nr. 1	11	50	11	50
" " Nr. 2	10	50	10	50
" " Nr. 3	10	—	10	—
" Kochmehl	7	60	8	40
" Futtermehl	4	80	4	80
" Buchweizengrütze I	15	60	15	60
" do. II	15	20	15	20

Telegraphische Börsen-Depesche
Berlin, 13. Januar.

Fonds fest.			12.1.93.
Russische Banknoten		206,50	204,60
Warschau 8 Tage		206,10	204,25
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		100,20	100,10
Pr. 4% Consols		107,10	107,00
Polnische Pfandbriefe 5%		65,50	65,20
do. Liquid. Pfandbriefe		63,40	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. ll.		97,00	96 90
Diskonto-Comm.-Antheile		185,50	185,00
Oesterr. Creditaktien		172,10	171,40
Oesterr. Banknoten		168 75	168,95
Weizen:	April-Mai	159,00	160,75
	Mai-Juni	160,50	162,25
	Loco in New-York	$81^1/_2$	$82^1/_8$
Roggen:	loco	136,00	137,00
	Jan.	138,00	138,70
	April-Mai	140,00	141 70
	Mai-Juni	141,00	142,70
Rüböl:	Jan.	50,40	50,50
	April-Mai	50,40	50,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,70	52,80
	do. mit 70 M. do.	33,20	33,30
	Jan.-Febr. 70er	32,10	32,40
	April-Mai 70er	33,40	33,70

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 13. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	50,25 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— "	30,75 "	—,— "
Jan.	—,— "	—,— "	—,— "
	—,— "	—,— "	—,— "

Telegraphische Depeschen.

Wien, 13. Januar. Die „N. Fr. Pr." bezeichnet die Rede Caprivis in der Militärkommission als hochbedeutsam, dieselbe werde die öffentliche Meinung in ganz Europa in ausgiebigster Weise für einige Zeit beschäftigen.

London, 13. Januar. Nach Depeschen aus Honkong stieß der Postdampfer „Ravenna" in dem japanischen Binnensee mit dem japanischen Kreuzer „Chishima" zusammen. Der Letztere ist gesunken und sind 65 Menschen ertrunken.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Stelle des **Syndikus unserer Stadt** wird in nächster Zeit voraussichtlich frei und soll neu besetzt werden.

Das Gehalt der Stelle beträgt zur Zeit 4200 M. und steigt in 3×4 Jahren um je 300 M. bis zum Höchstbetrage von 5100 M.

Bewerber, welche die Prüfung als Gerichts-Assessor bestanden haben, wollen ihre Meldungen nebst etwaigen Zeugnissen und einem kurzen Lebenslauf bei uns bis zum 15. Februar d. J. einreichen.

Thorn, den 10. Januar 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Zinsen des Maurermeister **Gottfried Poesch**'schen Armen-Legats für das Jahr 1892 im Betrage von 958 Mark 50 Pfg. sind den Bestimmungen des Testaments gemäß an 214 Arme und 101 Hospitaliten von uns vertheilt und durch die Herren Armendeputirten und Hospitalvorsteher am 24./12 1892 ausgezahlt worden.

Der den Hospitaliten überwiesene Antheil hat 151 Mark 50 Pfg. betragen.

Dies bringen wir hiermit nach Vorschrift des diese Stiftung betr. Regulativs vom 17. Januar 1861 zur öffentlichen Kenntniß.

Thorn, den 7. Januar 1893.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die **Lieferung der Schachtdeckel, Rohrschieber, Spülthüren, Regenrohrkasten rc.** für die Kanalisation der Stadt Thorn soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden. — Zeichnungen, Bedingungen und Angebotformular können gegen postfreie Einsendung von 5,00 Mk vom Stadtbauamte bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift bis zum

Sonnabend, d. 28. Januar 1893, Vormittags 10 Uhr,

beim Stadtbauamte einzureichen.

Thorn, den 11. Januar 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember 1873 geboren, ferner diejenigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung endgiltig noch nicht entschieden ist d. h. welche noch nicht

a. vom Dienst im Heere oder der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert,

b. zum Landsturm 1. Aufgebots oder zur Ersatz-Reserve bezw. Marine-Ersatz-Reserve überwiesen,

c. für einen Truppentheil oder Marinetheil ausgehoben sind,

und ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis zum 1. Februar 1893

bei unserem Stammrollenführer im Bureau I (Sprechstelle) zur Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche sich im Besitz des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seesteuermann befinden, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatzkommission ihres Gestellungsortes (Landrathsamt) ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle entbunden.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a. für militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirthschafts-Beamte, Handlungsdiener, Handwerksgesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältniß stehende Militärpflichtige
der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst, oder in Arbeit stehen;

b. für militärpflichtige Studirende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten
der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen

Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Stammrollenführer der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.

Wer weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist vorzulegen:

1. von den im Jahre 1873 geborenen Militärpflichtigen, das Geburtszeugniß, dessen Ertheilung kostenfrei erfolgt,
2. von den 1872 oder früher geborenen Militärpflichtigen, der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Losungsschein.

Sind Militärpflichtige zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute rc.) so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des oben genannten Zeitraums anzumelden.

Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zulässig, die Vorsteher staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Besserungs- und Heilanstalten in Betreff der daselbst untergebrachten Militärpflichtigen.

Versäumniß der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Thorn, den 28. Dezember 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Gebühren der Hebeammen** für eine **im Bereiche der städtischen Armenpflege** gehobene Geburt, welche aus dem Fond der städtischen Armenverwaltung gezahlt werden, werden für die Zukunft für jeden **normal verlaufenden** Fall auf 4 Mark festgesetzt, während in **schwierigeren** Fällen diese Gebühr auf jedesmaliges Gutachten eines der Herren Gemeindeärzte durch das Armendirektorium nach bestem Ermessen erhöht werden wird. Auch wird denjenigen Hebeammen, welche nach Ausweis eines von ihnen zu führenden Tagebuches mehr als 20, doch weniger als 30 arme Geburten im Verlaufe eines Jahres gehoben haben, eine **Prämie** von 10 Mark, und denjenigen, welche 30 oder mehr derartige Geburten in Jahresfrist besorgt haben, eine Prämie von 20 Mark aus der städtischen Armenkasse zugesichert.

Das bei jedem solchen Geburtsfalle von den Hebeammen verbrauchte Maß reiner Carbolsäure ist von ihnen pflichtmäßig, und nach Anweisung der Herren Gemeinde-Aerzte, in das Tagebuch einzutragen, worauf ihnen dasselbe von der städtischen Vertrags-Apotheke verabfolgt werden wird.

Thorn, den 10. April 1889.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In den letzten Feldzügen verwundete und dadurch **verstümmelte Invaliden**, welche im Polizei-Bezirk Thorn wohnen, gänzlich erwerbsunfähig und einer einmaligen Unterstützung bedürftig sind, werden aufgefordert, sich bei der unterzeichneten Polizeibehörde zu melden.

Thorn, den 13. Januar 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Das hiesige **alte Schulgrundstück**, bestehend aus **Wohnhaus, Stall** und **ca. 4 Morgen Land**, soll baldigst entweder im Ganzen oder die Gebäude auf Abbruch **verkauft** werden. — Sehr geeignet für Handwerker. Näheres bei den Schulvorstehern **Möde** in Brzoza oder **Boldt** in Czernewitz.

Brzoza, im Januar 1893.

Der Schulvorstand.

Den Besitzern von **Ferkeln, fetten** und **magern Schweinen** zur gefälligen Kenntniß, daß wir jeden Montag und Freitag im **Ferrary'schen Gasthause** in **Podgorz** uns zum Ankauf aufhalten und ersuchen solche dorthin anfahren zu wollen.

Jaugsch, Kulawski, Greiser, **Schwarzviehhändler.**

Gleichfalls wird dort **Federvieh** gekauft von **Tillmann,** Federviehhändler.

Mein Grundstück

nebst massivem Wohnhaus und Gärtnerei bin ich Willens zu verkaufen oder zu verpachten.

Ludwig Busch, Gr.-Mocker, Nonnenstraße Nr. 21.

Eine Gastwirthschaft und mehrere Speicherräume zu verpachten bei **A. Wolff,** Neustädt. Markt 23.

In bester Geschäftsgegend der Stadt **Posen** ist ein

schöner Laden

mit kleinem **Wäsche-, Leinen-** und **Gardinen-Lager** sogleich zu übernehmen. Off. unter **H. R. E.** befördert die Annoncen-Expedition **Heinr. Eisler, Posen.**

In meinem Hause, **Elisabethstraße Nr. 11,** ist der

Laden nebst Wohnung

vom 1. April 1893 zu vermiethen.

Alexander Rittweger.

1 Laden mit auch ohne Wohnung sof. zu verm. Culmerstr. 15.

In meinem Hause ist das von Herrn Getreidehändler **Moritz Leiser** bewohnte

Comtoir (1. Etage)

per 1. April cr. zu vermiethen.

Hermann Seelig, Breitestr. 33.

Ulanen- u. Mellinstraße

sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 u. 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise u. Pferdeställen von sofort billig zu vermiethen. **David Marcus Lewin.**

Culmerstraße 9:

2 Wohn. v. 3 Z., Küche, Keller, Bodenkammer, 2 " gleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Baderstr. 6 ist eine

Wohnung,

bestehend aus 6 Z., Mädchenst., Speisekammer rc., Ausguß u. Wasserleitung, v. 1. April 93 zu verm. Zu erfrag. das. 1. Et. **M. Rosenfeld.**

Wohnungen v. 4—5 Zim., Küche u. Zubeh. v. 1. April zu vermiethen. Schülerstr. 12.

Eine Wohnung, 2. Etage, nach vorne, besteh. aus 2 Stb., Küche u. Zub., vom 1. April zu verm. **J. Murzynski.**

Eine Parterre-Wohnung v. 3 Zim., Küche und Zubehör, ist vom 1. April zu vermiethen. **M. Chlebowski.**

1 Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör, renov., von sogl. oder April z. v. Gerstenstr. 13.

1 Wohnung v. 3—4 Zim. u. Zub. habe v. 1./4. zu verm. **Schachtel,** Schillerstr. 20.

Familienwohn. zu verm. Gerstenstr. 11, 1 z. erfr.

2 Wohnungen, bestehend aus je 3 Zim., Küche und Zubehör zu vermiethen.

G. Regitz, Gr. Mocker.

Eine Wohnung für 90 Thlr., v. 1. April zu verm. **A. Dinter,** Schillerstr. 8.

Eine Wohnung nach vorne und eine ganz kleine Wohnung zu vermiethen.

K. Wystrach, Seglerstr. 17.

W. z. 4 u. 2 Zim. n. Zub. Neust. Markt 18. **Schultz.**

Englisch Porter Imperial

von Barcley Perkins & Comp. in London

nur allein bei

M. Kopczynski, Thorn, Rathhausgewölbe.



In Thorn in der **Rathsapotheke und Löwenapotheke.**

Rasch u. sicher wird Gicht u. Podagra

geheilt durch Apotheker Ludwig Sell's

Antiarthrinpillen und Fluid

aus Kastanien gewonnene vollständig neue Heilmittel. Deren Anwendung ist von keinerlei Nachtheilen begleitet. Trotz ihrer Wirksamkeit sind sie absolut unschädlich. Regelmässiger Gebrauch beseitigt die periodisch auftretenden äusserst schmerzhaften Entzündungen und Gelenkanschwellungen vollständig, indem dadurch die Krankheitsursache, die im Körper angesammelte Harnsäure und harnsauren Salze aus dem Blute entfernt und die Verdauung geregelt wird. Vielseitig erprobt und mehrmals preisgekrönt.

Detailpreis für die Pillen Mk. 4.— Für das Fluid Mk. 2.50, hinreichend für längeren Gebrauch. Erhältlich nur in Apotheken.

In **Stolp** bei Herrn **E. Tracht,** Apotheker.

Das Loos à Mk. 1,10

gültig für 2 Ziehungen ohne Nachzahlung

zur **Ruhmeshallen-Lotterie;** 1. Ziehung schon am 18. Januar cr., 2. Ziehung am 17. Mai cr. Hauptgew. M. 50000, 20000 rc.

Die Hauptagentur:

Oskar Drawert, Altst. Markt.

Am hiesigen Orte **Brombergerstr. 56** (Eingang Elysium) und **Thalstr. 24** habe eine

Brennholz- u. Kohlenhandlung,

verbunden mit **Fuhrhalterei,** eröffnet und empfehle mein bedeutendes Lager von **trocknem Eichen-, Birken-, Elsen-** und **Kiefern-Kloben-, Knüppel-** sowie jede Sorte **Kleinholz. Kohlen** führe nur die besten Marken und wird jeder Auftrag sofort erledigt.

Thorn III, Brombergerstr. 56.

E. Fischer.

Danksagung.

Mein 15jähriger Sohn litt an Bettnässen. Das Bett wurde fast jede Nacht naß gemacht und kein Arzt wußte Rat. In dieser Not wandten wir uns an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Hannover.** Als mein Sohn dessen Mittel 3 Tage lang angewandt hatte, fing es an besser zu werden und war nach 10 Tagen völlig geheilt. Seitdem ist das Bett nie wieder naß gemacht worden. Wir sprechen unsern Dank öffentlich aus.

(gez.) **J. Gabriel,** Döringsdorf bei Firchau.

Ein Spazierschlitten

von sofort zu verkaufen Strobandstraße 20.

In meinem Hause Culmerstr. Nr. 5 ist die 2. Etage, bestehend aus 5 Zimm. nebst Zubeh., v. 1. April z. verm. **Joseph Wollenberg.**

1 Parterre-Wohnung, 2 Zimm., Küche und Zubehör, zu verm. Tuchmacherstr. 14.

Wohnungen von 2 u. 3 Zimmern zu verm. Seglerstr. 13

Baderstraße 20 eine Wohnung, 3. Etage, 4 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör per 1. April 1893 zu verm. **S. Wiener.**

Coppernikusstraße Nr. 5 ist eine große Wohnung, 1. Etage, von April zu vermiethen. **A. Schwartz.**

Eine kl. Wohn. von sofort od. 1. April zu verm. bei **A. Cohn,** Schillerstr. 3.

Breitstraße 32

ist eine Wohnung, 2 Treppen nach vorn, bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt **S. Simon,** Elisabethstr. 9.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim., heller Küche und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. **Herm. Dann.**

1 Wohnung in der 1. Etage z. 1. April und 1 Wohn. in der 2. Etage zu sofort oder später zu verm. **Löwen-Apotheke.**

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Bäckerstr. 13.

1 möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 20.

Zwei gut möbl. Hochpart.-Zim. mit a. ohne Burscheng. z. verm. Coppernikusstr. 12. II.

Gutes Logis für Damen Coppernikusstr. 12, 2.

Ein möbl. Zimmer mit Kabinet von sof. zu vermiethen Strobandstraße 20.

Möbl. Zimmer z. verm. Coppernikusstr 39, 3

1 gut möblirtes Zimmer von sofort sehr billig zu verm. Culmerstr. 15, 1 Tr.

Als Mitbewohn. u. Pensionär

wird zum 1. Februar ein junger Beamter, Kaufmann, Volontär o. dgl. gesucht. Pensionspreis 45 Mk. monatl. Wo? sagt d. Exp. d. Z.

Zu Bücherabschlüssen

sowie sonstigen

Comtoirarbeiten

empfiehlt sich den Herren Kaufleuten

B. Boldt, Gerechtestr. 8.

28 gold. u. silb. Medaillen u. Diplome.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel etc.,

Spieldosen

2—16 St. spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Geschenken** empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur **direkter** Bezug garantirt für Aechtheit; illustrirte Preislisten send. franco

Jeder Husten wird durch meine **Katarrh-Pastillen** binnen 24 Std. radical beseitigt. **S. A. Issleib.**

In Beuteln a 35 Pf. in **Thorn** bei **Ad. Majer,** Drogenhandl., Breitestraße und **C. A. Guksch,** Breitestraße.

20—30 Mk. täglich

können intelligente Leute durch Verbreitung eines sehr gangbaren Artikels verdienen. Offert. u. **P. P.** an die Exp. d. Ztg. erb.

Ein junger Kaufmann,

ledig, wird **als Compagnon** für ein gutgehendes Geschäft mit 3—4000 Mk. sofort **gesucht.** Offert. unt. **C. B. 100** an die Expedition d. Ztg. erbeten.

2 Lehrlinge

aus guter Familie, der polnischen Sprache mächtig, suche ich für mein **Manufakturwaaren-Geschäft.**

M. Frankenstein, Bischofsburg.

Selbstständige **Rock- u. Taillenarbeiterinnen** können sich von sofort melden bei **F. v. Szydlowska,** Baderstr. 2.

Auch können sich **junge Mädchen,** welche die Damenschneiderei gründlich erlernen wollen, dortselbst melden.

Junge Mädchen,

welche das Nähen erlernen wollen, können sich melden bei **L. Kierstein,** Bäckerstraße 37.

Junge Mädchen erhalten gründl. Unterricht in der feinen Damenschneiderei bei Frau **A. Rasp,** Modistin, Breitestr. 38, III.

2 Zuchtbullen und mehrere tragende Stärken

zur Zucht, vorzügliche Race und schöne Formen, hat abzugeben

Joh. Modrzejewski, Czernewitz.

Victoria-Theater.

Montag, den 16. Januar 1893

Einmaliges Gastspiel von

Josef Kainz

vom „Deutschen Theater" in Berlin unter Mitwirkung des

J. Paul'schen Ensembles von Bromberg.

Clavigo.

Trauerspiel von Goethe.

Beaumarchais . . . . Herr Josef Kainz.

Preise der Plätze:

1. Parquet 2,50, 2. Parquet 2.—, Sperrsitz 1,25 M. Billets sind bereits von heute ab in der Cigarrenhandlung des Herrn **Glückmann-Kaliski** (im Artushof) zu haben

Das Stiftungsfest des Handwerker-Vereins

findet **nicht** am 4. Februar cr., **sondern am 28. Januar cr., Abends 8 Uhr,** bei **Nicolai** statt.

Listen bei den Herren **Mentzel u. Nicolai.**

Der Vorstand.

Heute Sonnabend, d. 14., Abends 6 Uhr:

Wurstessen

B. Grajewski, Wollmarkt-Restauration.



Heute Sonnabend Abends von 6 Uhr ab: Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.

Benj. Rudolph.

Heute Sonnabend Abd., von 6 Uhr ab, frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen bei **Otto Romann,** Schillerstr. 1.

Weinhandlung L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglich. Marken** in und außer dem Hause:

	1/10 Liter	1/4 Liter	1/2 Liter	1/1 Liter
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
" roth	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
" halbsüß	0,25	0,55	1,10	2,20
" süß	0,25	0,65	1,25	2,50

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

Sonntag, den 15. Januar 1893,
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für die Armen der Gemeinde.

Neustädt. evangel. Kirche.

Sonntag, den 15. Januar 1893,
Vormittags 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.

Ev.-luth. Kirche.

Sonntag, den 15. Januar 1893,
Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Rehm.
Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Sonntag, den 15. Januar 1893,
Vorm. 9¼ Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der neuen Schule zu Mocker. Herr Prediger Pfefferkorn.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Sonntag, den 15. Januar 1893,
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.

Sonntag, den 15. Januar 1893,
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule.

Evangel. Gemeinde in Ottlotschin.

Sonntag, den 15. Januar 1893,
Nachm. 1 Uhr: Gottesdienst in der evang. Schule.

Thorner Marktpreise

am Freitag, 13. Januar.

Der Markt war mit Fischen, Geflügel, Fleischwaaren genügend, jedoch mit Landprodukten ungenügend beschickt. Verkehr flott.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"		90	1	—
Schweinefleisch	"	—	90	1	—
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	1	-	1	60
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	1	—	1	20
Zander	"	1		1	20
Hechte	"	—	80	—	—
Bressen	"	—	—	—	—
Barsche	"	—	80	—	—
Gänse	Stück	7	—	—	—
Enten	Paar	4	—	—	—
Hühner, alte	Stück	1	40	—	—
" junge	Paar	2	—	—	—
Tauben	"	—	80	—	—
Hasen	Stück	2	25	2	50
Butter	Kilo	1	80	2	—
Eier	Schock	4	80	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	60	1	80
Aepfel	Pfund	—	20	—	25
Stroh	Zentner	2	—	—	—
Heu	"	3	—	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.